

# CANTONALE BERNE JURA

## 13.12.2025–31.01.2026

Mit Lyna & Alessandro, Olivia Abächerli, Anna Comiotto, Maya Hottarek, Dîlan Kılıç, Celia Längle, Ernestyna Orlowska, Nicole Padrutt und Giorgia Piffaretti

Die Ausstellung widmet sich der Komplexität aktueller Lebensrealitäten und künstlerischen Versuchen, die Wahrnehmung der Wirklichkeit zu dokumentieren und zu vermitteln. Sie vereint Werke, die sich mit dem Weltgeschehen und mit Strategien auseinandersetzen, und wie wir diese im Alltag verarbeiten. Dabei geht es unter anderem um unsichtbare Spuren von kolonialer Gewalt und deren Auswirkungen für die Gegenwart sowie die Präsenz und Zensur von politischen Zeichen im öffentlichen Raum. Die Künstler\*innen erzählen davon, wie persönliches Erleben mit globalen Krisen verflochten ist. Weitere präsentierte Arbeiten reflektieren Identitätsfragen, gesellschaftliche Stereotype und Fremdzuschreibungen. Auch die Beziehung zu alltäglichen Gegenständen wird untersucht, und wie diese durch Transformation neue poetische Bedeutungen erlangen. Der menschliche Drang, Zeichen zu hinterlassen, sei es durch materielle Objekte oder mittels Kommunikation ins All, wird dabei kritisch beleuchtet.

### Raum 1

1880 besetzten französische Siedler\*innen unter militärischem Schutz den Wald Beni Foughal, eine an Eichen reiche Region an der nordöstlichen Küste Algeriens. Ein Jahr später, während einer Phase ausgeprägter sozialer Spannungen, verwüstete eine Serie von Bränden die Küste zwischen den Städten Jijel und Béjaïa. Dabei handelte es sich wahrscheinlich um einen Akt des Widerstands der indigenen Bevölkerung, die das ihnen entzogene Land als letztes Mittel des Kampfes nutzten und dabei ihr eigenes Territorium opferten. In *Naar fi galbi* [le feu dans mon cœur] – *La forêt des Beni* beleuchten *LYNA BEGGAH* und *ALESSANDRO FERRARI* (*LYNA & ALESSANDRO*) diese kaum bekannten politischen Ereignisse in der Herkunftsregion von Lyna Beggahs Familie sowie die Nachwirkungen kolonialer Gewalt im heutigen Algerien. Die Installation fungiert als symbolische Geste der Reparation. Keramikäste formen kleine

Feuerstellen, während die Metallbarrikaden an militärische Strassensperren erinnern. In einem begleitenden Transkript schildert Beggahs Vater den bis heute für die ursprüngliche indigene Bevölkerung erschwerten Zugang zu diesem Ort. Der ausgewählte Ausschnitt aus dem Lied *Ouda* von Hamid El Shaeri verweist auf die Liebe zum Herkunftsland und den Schmerz über dessen Zerstörung oder die Abwesenheit geliebter Menschen. Gleichzeitig stellt das Lied einen Bezug zur aktuellen politischen Situation in der Region her, in der Gewalt und koloniale Strukturen fortbestehen. Da der Text in literarischem Arabisch verfasst ist und keine passende Übersetzung vorlag, wurden zwei Tanten von Beggah in Algerien um eine französische Wiedergabe gebeten, was zeigt, dass Sprache als Ausdruck von Zugehörigkeit über Generationen an Genauigkeit und Präsenz verlieren kann.

### Raum 2

Mit *Anomalie A2025F080325* verfolgt *GIORGIA PIFFARETTI* den Weg eines politischen Transparents. Dieses wurde von feministischen Aktivist\*innen für die Marianne-Statue auf der Place de la République als zweiteiliges Kleidungsstück angefertigt und in einer Kletteraktion montiert. Nach der Demonstration in Paris am 8. März 2025 wurde der Platz von einem spezialisierten Reinigungsteam gesäubert und das Textil entfernt. Im Videoessay richtet Piffaretti den Blick auf die Bedeutung und (Un-)sichtbarkeit politischer Spuren im öffentlichen Raum. Ihr Augenmerk gilt dem das Stück Textil, das nicht entsorgt, sondern von einem Mitglied des Reinigungsteams behalten und im Büro aufgehängt wurde. Im Interview zeigt sich das Spannungsfeld zwischen persönlicher Betroffenheit und öffentlichem Auftrag sowie die vielschichtigen Dimensionen der Reinigungspolitik. Die andere Hälfte des Transparents hat Piffaretti vom Mitarbeiter der Stadtreinigung geschenkt erhalten, es findet als Relikt Eingang in die künstlerische Arbeit.

*MAYA HOTTAREK* reflektiert in *The Gathering*, *Carrier Net*, *The Archive* und *Snail Oracle*, wie Objekte neue Bedeutungen erlangen. In Bronze gegossene Netze dienen als Träger für gefundene oder mitgebrachte Gegenstände wie Muscheln, Bonbons oder Schlüsselanhänger, die durch ihre materielle Umwandlung konserviert und in einen unkonventionellen Zusammenhang gestellt werden.

Welche Gemeinsamkeiten verbinden Lesebrille, Waschbeckenstöpsel und Kerzenhalter? In *Charm Club* vereint *NICOLE PADRUTT* gesammelte

Objekte, die Spuren eines früheren Lebens tragen. Als neue Eigentümerin der Objekte verwebt sich ihre Geschichten mit der persönlichen Erzählung der Künstlerin. Auf einer Stahlkette aneinandergereiht, ähnlich einem Bettelarmband, entstehen poetische Verbindungen zwischen den einzelnen Elementen: Sie werden zu Erinnerungsträgern, Glücksbringern oder Liebeszeugnissen.

In den aus Bronze und Glas gefertigten Objekten experimentiert *DİLAN KILIÇ* mit Möglichkeiten, Gefäße für Düfte zu gestalten. Der Rosenduft verweist auf eine Pflanze, die einerseits ökonomisch bedeutsam ist für die Regionen des Mittleren Ostens und Nordafrika (MENA), andererseits orientalistische Vorstellungen nährt. Die mit sogenannten «orientalischen» Düften verbundene olfaktorische Imagination, die eng mit kolonialen Geschichten der Parfümproduktion verknüpft ist, bildet einen zentralen Bestandteil von Kılıçs künstlerischer Recherche. Kılıçs Interesse gilt nicht nur der historischen Perspektive, sondern sie reflektiert die fortdauernde Präsenz der kolonialen Verstrickungen bis heute: Zwischen Faszination und Exotisierung zeigen diese Erzählungen anhaltende territoriale Machtverhältnisse, da Plantagen, Ernte und Verarbeitung von Pflanzen seit Langem mit Kontrolle über Land verbunden sind.

Mit *Do I play with the codes of Orientalism? Do I exoticize myself? Or am I claiming the right to ambiguity?* hinterfragt Kılıç westliche Fremdschreibungen wie «kitischig» oder «exotisch», indem sie bewusst damit spielt und sich diese als ermächtigender Akt aneignet.

### Raum 3

Durch tägliches Schreiben und Zeichnen dokumentiert *OLIVIA ABÄCHERLI* globale Ereignisse wie Demokratisierung, Genozide, Kriege und die Klimakrise. In ihrer Werkserie *To witness is the same thing as to breathe (to do it once is not enough)* verknüpft Olivia Abächerli das über mediale Berichterstattung übermittelte Weltgeschehen mit Momenten ihres persönlichen Alltags. Fakten und Emotionen werden gleichwertig seismografisch aufgezeichnet. Diese Gegenüberstellung, die Betroffenheit und Distanz zugleich sichtbar macht, legt Widersprüche zwischen privater Erfahrung und weltpolitischen Katastrophen offen und ist ein eindruckliches Zeitzeugnis. In der Ausstellung zeigt Abächerli eine Auswahl der über mehrere Monate entstandenen Serie.

Inspiriert davon, wie Menschheit seit Jahrzehnten Botschaften ins All senden, übermittelt *CELLA LÄNGLE* mit *s.o.s\_(me).msg* Morse-Signale ihrer

mitochondrialen DNA mittels eines LED-Lämpchens. Wir blicken auf ein offenes technisches System aus Kabeln, Kontakten und einer Batterie, deren Laufzeit das Leuchten begrenzt. Mit der Arbeit analysiert Längle den Drang, Zeichen ins Unbekannte zu senden und Spuren zu hinterlassen. Zudem verweist sie auf die menschliche Sehnsucht, sich selbst zu verorten, etwas Bleibendes zu hinterlassen angesichts der eigenen Vergänglichkeit – sei es durch biologische Fortpflanzung oder durch die Ausdehnung ins All.

*ANNA COMIOTTO* hat ein selbst gebautes Observatorium aus Kupferrohr, Holz, Aluminium, Stahl, Kunststoff, Schnur, Spanngurten, Lautsprechern, sechs Schallhörnern, Solarzellen und etwas gelöteter Elektronik auf die abgelegene finnische Schäreninsel Örö gebracht. Mit *Observatorio* beobachtet sie nachts Jupiter. Die vom Planeten empfangenen Radiosignale ähneln den Geräuschen vor Ort: Sie klingen wie die Meeresbrandung, oder wie der flatternde Stoff des Biwaks am Strand. Mit dem Tagesanbruch erscheinen neue Klänge, etwa Daten eines Satelliten und überlagern sich mit anderen Signalen, vielleicht von Schiffen auf See.

### PERFORMANCE

*Making the World Work*

Samstag, 31.01.2026, 15 Uhr

In der Performance *Making the World Work* von *ERNESTINA ORLOWSKA* trägt eine Figur ein Kostüm, das gleichzeitig an ein Ballkleid und an eine Arbeitsuniform erinnert. Die Kapuze ruft Assoziationen zu Foxconn-Anzügen von iPhone-Hersteller\*innen hervor. Begleitet von Maurice Ravel's Bolero wird ein Laptop mit archaischen Werkzeugen in seine Einzelteile zerlegt. Die Arbeit ist eine choreografische Erforschung der Bewegungen, die erforderlich sind, um ein Macbook möglichst effizient wieder in seine Einzelteile zu zerlegen. Orłowska verbindet Handarbeit und Technologie und verweist auf Prozesse der Rohstoffgewinnung: Sie macht auf die unsichtbaren Arbeitsabfolgen aufmerksam, die in technischen Alltagsgegenständen verborgen sind und untersucht die Ressourcen, auf denen unsere technologisierte Welt basiert.

Text: Aarabi Kugabalan & Eva-Maria Knüsel

## *VERANSTALTUNGEN*

### *Eröffnung*

Samstag, 13.12.2025, 14–17 Uhr

### *Circuit*

Samstag, 3.01.2026 und 10.01.2026,  
jeweils 16.45 Uhr

Die Kunsttour Circuit verbindet die elf Kunst-  
institutionen der Cantonale Berne Jura 2025 mit-  
einander und ermöglicht eine vertiefte Auseinan-  
dersetzung mit den ausgestellten Kunstpositionen.

Buchung: [www.cantonale.ch](http://www.cantonale.ch)

## *CANTONALE BERNE JURA*

Die Jahresausstellung Cantonale Berne Jura präsen-  
tiert in elf Ausstellungsinstitutionen das vielfältige  
Kunstschaffen aus den Kantonen Bern und Jura.

Weitere Informationen: [www.cantonale.ch](http://www.cantonale.ch)

Jury der diesjährigen Auswahl:

Aarabi Kugabalan, Kuratorin und Kunstvermitt-  
lerin & Eva-Maria Knüsel, Leitung Stadtgalerie  
Bern

## *TEAM STADTGALERIE*

Leitung: Eva-Maria Knüsel

Kuration: Aarabi Kugabalan

Administration: Andrea Bracher

Ausstellungstechnik: Verena Dietze

Audio- und Videotechnik: Christoph Studer

Ausstellungsbetreuung: Christoph Studer, Milush

Holzer, Urslé von Mathilde

Stadtgalerie  
PROGR  
Waisenhausplatz 30  
3011 Bern  
[stadtgalerie@bern.ch](mailto:stadtgalerie@bern.ch)  
[www.stadtgalerie.ch](http://www.stadtgalerie.ch)

Öffnungszeiten  
Mittwoch – Freitag  
14–18 Uhr  
Samstag  
12–16 Uhr



Kultur  
Stadt Bern

**SWISSLOS**  
Kultur Kanton Bern